

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 15. Mai 1900.

Nr. 56.

Christliche oder freie Gewerkschaften?

Von Robert Volbig, Stuttgart.

Auf die Kritik, welche die Redaktion des Corr. meinem Artikel unter obiger Rubrik folgen ließ, seien mir noch einige Erwidrerungen gestattet. Dabei gehe ich von der Erwägung aus, daß eine objektive Besprechung dieser noch neuen Erscheinung auf dem gewerkschaftlichen Gebiete für jeden Gewerkschaftler von größtem Interesse ist. In Nr. 47 habe ich mich darauf beschränkt, die Grundprinzipien der christlichen Gewerkschaften kurz darzulegen und dabei betont, daß es in der Hauptsache die beiderseitigen Weltanschauungen seien, die die christlichen zu den sogenannten „freien“ Gewerkschaften in unversöhnlichen Gegensatz stellen. Durch die Ausführungen der Redaktion in Nr. 48 wird man nun zu der Vermutung gedrängt, als ob es nebensächlich sei, welcher Weltanschauung man huldige; die Hauptsache sei die Einigkeit. Es erübrigt sich, besonders hervorzuheben, daß diese Spaltung der Arbeiterchaft bedauerlich ist, denn darüber sind wohl alle Arbeiter nur einer Meinung. Aber für den Standpunkt der Redaktion kann ich mich trotzdem nicht erwärmen. Beim Eintritt in eine Gewerkschaft wird sich jeder denkende Arbeiter doch in erster Linie die Frage vorlegen, welchem Ziele dieselbe zustrebt, ob sie kommunistischen Phantomen nachjagt oder ob sie auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung eine Besserung für ihre Mitglieder erstrebt. Ein gegenständliches Verhalten würde einer Plan- und Ziellosigkeit gleichkommen, die einfach unverständlich wäre.

Um die ganze Entstehung resp. Entwicklung der christlichen Gewerkschaftsfrage richtig beurteilen zu können, müssen wir um einige Jahre zurückgreifen. War früher bei den sozialistischen Führern zum Teile eine starke Antipathie gegen die „verwässernde Gewerkschaftsbulelei“ vorhanden, so daß z. B. der Delegierte Paul Hannover auf dem Kölner Parteitag sagte: „Die Tribüne dieses Saales ist nach dem bisherigen Gange der Debatte zur Quiloline der Gewerkschaftsbewegung geworden“, so brach sich doch bald — wenn auch verstockt — in diesen Kreisen die richtige Erkenntnis Bahn, daß den Fachorganisationen die Zukunft gehöre, und demzufolge gipfelte das Verlangen Singers auf dem Gothaer Parteitag in den Worten: „Die Gewerkschaften liefern die Rekruten, liefern die Soldaten für die politische Partei. Wenn wir nach Lage der Verhältnisse auch getrennt marchieren, in der Stunde des Kampfes werden die Gewerkschaften und die Partei vereint schlagen.“ Wie gut es die Sozialdemokratie verstanden hat, sich die Gewerkschaften dienstbar zu machen, geht besonders klar daraus hervor, daß heute in „Gewerkschafts“-Versammlungen die Politik geradezu dominierend ist, und von dem atheïstischen Geiste, der diese durchweht, zeugen Thematika wie: „Wer ist Christus? Gibt es einen Gott?“ usw. usw.

Daraus dürfte wohl zur Genüge hervorgehen, daß die politischen und atheïstischen Bestrebungen innerhalb der „freien“ Gewerkschaften denn doch nicht so harmloser Natur sind als der Corr. sie unter Verurteilung einzelner „Heißsporne“ darzustellen beliebt, sondern hier handelt es sich um eine systematische Verquickung von Politik und Religion mit den Gewerkschaften. Man braucht nun nicht gerade „im Banne einer spezifisch religiösen Anschauung“ zu stehen, um derartige Verquickungen zu verurteilen und einzusehen, daß ein christlich gesinnter Arbeiter selbst bei der größten Sympathie für gewerkschaftlichen Zusammenschluß unter solchen Umständen den „freien“ Gewerkschaften nicht beitreten kann und daß er gezwungen ist, Mittel und Wege zu suchen, um seinem Organisationsbedürfnisse anderwärts zu genügen. Nun tritt bei der ganzen Bewegung die auffallende Erscheinung zu Tage, daß gerade in den Gewerben, deren Angehörige sich am meisten die Betonung des Klassenkampfes innerhalb ihrer Gewerkschaften angelegen sein lassen, das Feld für eine dankbare Thätigkeit auf christlicher Grundlage am geeignetsten ist, während andere Gewerkschaften, die die Neutralität im großen und ganzen hochhalten, von der Konkurrenz einer christlichen Organisation bis jetzt vollständig unberührt geblieben sind. Allerdings haben diese für ihre Neutralität andere Gegner „erworben“, und unter „treuer Waffenbrüderschaft“ mit der ganzen sozialistischen Presse

treten hier die sogenannten „Freien“ oder „Klassenbewußten“ am markantesten in die Erscheinung. Zum Beweise hierfür brauche ich nur die Anfeindungen in Betracht zu ziehen, die der Deutsche Buchdruckerverband bei dem glänzend abgeschlagenen Wackrummel und anlässlich seiner letzten Tarifabmachungen gerade von der Seite zu erfahren hatte, die die Gewerkschaftsbewegung als Mittel zum Klassenkampfe auszunutzen will. Ziehe ich nun das Fazit aus dem von uns Erreichten und der sich aus unserer Tarifgemeinschaft naturgemäß mit jeder Erneuerung ergebenden Anpassung an die steigende Tendenz der Lebensbedürfnisse, und stelle ich dem die Errungenheiten anderer „freien“ Gewerkschaften gegenüber, dann können wir uns nicht lächelnd den überflüssigen osten gehörten Vorwurf gefallen lassen, daß wir durch dieses „verräterische Gebahren“ nicht im Sinne des Klassenkampfes gehandelt haben. Nur die eine „große Gefahr“ steigt für uns drohend auf, ob wir dabei auch „pflichtgemäß“ im Geiste der Theorie von der Vereindung der Massen thätig gewesen sind. Bringe ich nun mit genannten prinzipiellen Anfeindungen noch die persönlichen Gehässigkeiten in Verbindung, denen unser gegenwärtiger Zentralvorstand und der Corr.-Redakteur ausgesetzt waren und noch sind, dann wird es jedem klar werden, zu welchen Zwecken die Gewerkschaftsbewegung ausgenutzt werden soll und wie es den Führern ergeht, die nicht blind unter der Fuchtel dieser „Brüderlichen“ im Staube frieden.

Für die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften möchte ich aber noch einen andern Gesichtspunkt ins Feld führen. Bis jetzt sind beinahe nur 10 Proz. aller deutschen Arbeiter in Organisationen vereinigt. Es entsteht da die sehr wichtige Frage, ob die „Klassenbewußten“ jemals in der Lage sein werden, die übrigen 90 Proz. zu organisieren, und bei der bekannten Antipathie, der sie sich trotz der gewaltigsten Agitation in konservativen Arbeiterkreisen gegenübersehen, ist diese Frage entschieden zu verneinen. Es bietet sich hier für die christlichen Gewerkschaften ein reiches Feld erproblichster Thätigkeit, die Millionen von Arbeitern, die heute noch gar keiner Organisation angehören, allmählich für organisatorische Ideen zu erwärmen. Ist es nun seitens der „Freien“ nicht die reinste Schwäche, wenn sie, selbst zersplitternde Momente in die Gewerkschaftsbewegung hereintragen, in „zarter“ Weise ihr Bedauern über die Zersplitterung der Arbeiter ausdrücken, dann hätten sie in Anbetracht der Ohnmacht ihrer eignen Agitation alle Ursache, den christlichen Gewerkschaften dankbar zu sein für deren Mühe zur Lösung dieser Aufgabe; denn die christlichen Gewerkschaften — und das möchte ich auch dem Corr. gegenüber betonen — sind nicht „ausschließlich parteipolitisch“, sondern Politik und Religion ist aus diesen nicht nur statutenmäßig, sondern thatsächlich ausgeschlossen. Ständen also die „freien“ Gewerkschaften wirklich auf neutralem Boden, auf dem sie zu stehen vorgeben, dann wäre eine Anfeindung der christlichen vollständig widersinnig.

Besonders möchte ich noch feststellen, daß die Organe der christlichen Verbände nicht „im Sinne des Zentrums“ oder der königstreuen Konservativen“ geleitet werden. Dafür liefert ja schon das vom Corr. selbst wieder-gegebene Zitat aus dem „Bergknappen“ den Beweis, und mit diesem Aussprache steht der „Bergknappe“ nicht etwa allein, sondern alle Organe dieser Richtung sind einig in dem Bestreben, die Gewerkschaften nicht bloß dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit neutral zu gestalten.

Welchen Anhang übrigens die jungen christlichen Gewerkschaften bei den Arbeitern finden, beweist die Statistik, welche über dieselben veröffentlicht worden ist, aus der hervorgeht, daß die ganze Bewegung wiederum einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Sind doch allein in den sechs Monaten vom 1. Oktober bis 1. April 31000 neue Mitglieder den Verbänden beigetreten, so daß heute jetzt eine Mitgliederzahl von über 142000 aufzuweisen. Durch sach- und planmäßiges Vorgehen haben die christlichen Gewerkschaften schon mancherlei Vorteile erreicht und die in ihren Reihen herrschende Aufstrebende Bewegung wird schon das übrige dazu beitragen, den Kreis der Mitglieder zu erweitern und damit auch ihren Einfluß zu vergrößern.

An den Leitern der „freien“ Gewerkschaften aber wird es sein, rechtzeitig aus diesen Begebenheiten die Erkenntnis zu schöpfen, daß der gewerkschaftliche Boden nur ein streng neutraler sein kann und darf, besonders wenn sie verlangen, daß die Klage über die Zersplitterung der Arbeiter als ernst gemeint aufgefacht werden soll. Und wenn die christlichen Gewerkschaften nichts, auch rein gar nichts erreichen, als die deutsche Gewerkschaftsbewegung wieder auf den neutralen Boden zurückzuführen, dann haben sie unendlich viel im Interesse des Arbeiterstandes geleistet und schon allein von diesem Gesichtspunkte aus müssen die christlichen Organisationen in den Augen eines jeden aufrichtigen Gewerkschaftlers von ganz eminenter Wichtigkeit erscheinen.

Da dieses Thema in der letzten Zeit im Corr. vielfach erörtert worden ist, erlaubt sich Unterzeichneter hierzu auch einen kleinen Beitrag zu liefern. Ueber den Wert oder Unwert der christlichen Gewerkschaften mich zu äußern, halte ich für überflüssig, indem ich den Standpunkt der Redaktion in dieser Frage vollkommen teile. Meine Aufgabe soll nur sein, den Lesern einen Blick hinter die Coulissen der christlich-sozialen Pfarre auf dem zu Ostern in Erfurt stattgefundenen Kongresse thun zu lassen.

Nachdem sich die Herren Pfarre über verschiedene Thematika den Kopf zerbrochen hatten, unternahmen sie es auch, sich mit der Gewerkschaftsbewegung zu befassen. Daß die Ansichten der Herren Pfarre das Licht der Öffentlichkeit nicht vertragen könnten, ging deutlich daraus hervor, daß diese Frage unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Einzelnen Anhängern der freien Gewerkschaften ist es jedoch gelungen, diesen Verhandlungen beizuwohnen, und so bin ich in der Lage, den Kollegen etwas darüber berichten zu können. Es dürfte unjohrbar interessieren, da sich die Herren auch mit dem Buchdruckerverbande eingehend beschäftigten und diesen neben einigen anderen Verbänden sich als Versuchsfeld ihrer gewerkschaftlichen Thätigkeit ausersuchen haben.

Nachdem man sich eine Zeit lang über den Wert der Gewerkschaften herumgeirrt hatte und allgemein zu der Ansicht gekommen war, daß die Herren Pastoren schlecht zu Gewerkschaftsführern sich eigneten, ging man zu der Behandlung der Frage über: „Wie kann man den christlichen Samen in die Gewerkschaften freuen?“ Auch hier waren die Meinungen geteilt. Die einen wollten, man solle den christlich gesinnten Arbeitern den Eintritt in die Gewerkschaften empfehlen, weil diese allein im stande seien, wirtschaftliche Vorteile für die Arbeiter zu schaffen. Die anderen warnten davor, weil dann die christlichen Arbeiter von dem sozialdemokratischen Geiste infiziert würden. Andere wieder wollten sogenannte Rednerchulen eingerichtet wissen, damit befähigte Elemente geschaffen würden, die in den Gewerkschaften die christlichen Ideen vertreten sollten. Nachdem lange hin und her debattiert war, mußte man doch zum Schlusse kommen, um etwas für die Gewerkschaftsbewegung getan zu haben. Man einigte sich auf folgende Punkte:

1. Die Gründung von interprofessionellen (gemeint ist hier selbstverständlich nur evangelisch und katholisch) Gewerkschaften zu unterstützen; die jeweilig stärkste Konfession übernimmt die Leitung.
 2. Die Gewerkschaftspreise soll eifrig gelesen und abommiert werden, um daraus zu ersehen, welche Gewerkschaften sich am meisten mit den christlichen Gewerkschaften befassen. Diese sollen dann von Zeit zu Zeit mit Einfindungen beglückt werden und wenn diese Aufnahme finden, ist die Zeit gekommen, wo die christlichen Mitglieder hineinkommandiert werden können.
- Es wurden nun auch einzelne Gewerkschaften auf ihre Aufnahmefähigkeit für diese neue Idee untersucht und da fand man denn heraus, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker wohl in erster Linie in Frage käme. Neben diesen nannte man die Lithographen und Steinbrucker, die Bauarbeiter, die Tischler usw.
- Da die Herren Pastoren für ihre Ideen sich unsern Verband ebenfalls ausersuchen haben, kann ich wohl mit Bestimmtheit aussprechen, daß sie bei uns wenig Glück

haben werden. Wir wissen am allerbesten was uns not thut. Wir wissen, daß in unseren Reihen der konfessionelle Streit keinen Boden finden wird, denn ein solcher müßte entzünden, wenn nach dem Rezept der Herren gearbeitet werden sollte. Unser Statut verbietet uns, derartige Fragen zu behandeln. Es müßte auch zu unendlichen Reibungen führen, wenn in den Gewerkschaften anstatt der wirtschaftlichen die kirchlichen Probleme gelöst werden sollten. Wir werden, wie in der Vergangenheit, so in der Zukunft handeln, wonach uns ein jeder willkommen ist, gleichviel welcher Religion er angehört.

Aber auch die Redaktionen der Arbeiterblätter werden gut thun, diesen Fingerzeig im Auge zu behalten. Es werden, wenn wirklich ab und zu von dieser Seite Artikel in die Blätter lanciert werden sollten, Verhältnisse geschaffen werden, die nicht im Interesse der Gewerkschaften liegen können. Es würden sich Stimmen für und wider erheben und der Zweck der Herren Pastoren wäre erreicht. Meiner Meinung nach geht das Streben der Herren nur dahin, die Lu einzuleiten in die Gewerkschaften zu tragen und das darf und wird nicht geschehen.

E.

O. M.

Korrespondenzen.

S. Bezirk Brandenburg. Die erste diesjährige Bezirksversammlung wurde am 29. April in Eberswalde abgehalten und, da der Vorsitzende noch nicht enttroffen war, durch den Kassierer Zimmermann eröffnet. Zur Vertretung des Büreaus wurde Kollege Nabe-Potsdam als zweiter Vorsitzender und Kollege Klöpfer-Potsdam als zweiter Schriftführer gewählt. Zwei von Eberswalde nachträglich eingegangene Anträge wurden noch zur Beratung zugelassen und auf die Tagesordnung gesetzt. Hierauf übernahm der inzwischen enttroffene Vorsitzende die Leitung der Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Kollegen und hieß auch den anwesenden Gauvorsteher Nathanius herzlich willkommen. Vertreten waren außer Eberswalde die Orte Brandenburg, Neu-Babelsberg, Nauen, Ludenwalde, Potsdam, Rathenow, Spandau, Trebbin, Werder und Ziesar, insgesamt waren etwa 140 Kollegen anwesend. — Das Protokoll der letzten Versammlung wurde nach einer Nichtigstellung durch den Vorsitzenden für angenommen erklärt. — Der Kassierer erstattete hierauf den Kassenbericht und wurde ihm, da Kollege Jordan-Brandenburg namens der Revisoren die Richtigkeit der Kasse und Bücher konstatierte, Ladung erteilt. Der Vorsitzende erstattete nach dem Jahresbericht. Zu Ehren des im Vorjahre verstorbenen Kollegen Lauckner-Trebbin erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. In tariflicher Hinsicht habe das Berichtsjahr wenig Erfolge aufzuweisen. Lobend erwähnte der Vorsitzende die Gründung der Bezirkskasse, die es ermöglichte, daß den Mitgliedern die Reisekosten zu den Bezirkstagen zurückerstattet werden könnten. Er könne die Einrichtung solcher Kassen anderen Bezirken nicht warm genug empfehlen, da der Versammlungsbesuch dadurch bedeutend gehoben werde. — Es folgte der Bericht des Kassierers über die Mitgliederbewegung und Kassenangelegenheiten. Anfangs des Jahres betrug die Mitgliederzahl 258, am Schluß 308. Entsprechend der Mitgliederzahl waren auch die Kassenverhältnisse gute; 10800 Mk. konnten an den Gaukassierer eingekandt werden. — Hierauf erstatteten die Vertrauensleute über ihre Orte Bericht. Kollege Gröppler-Brandenburg schilderte die Verhältnisse am Vororte als gut. Es werden bis auf einen Kollegen nur Mitglieder beschäftigt, der Versammlungsbesuch sei ein guter, der Corr. für alle Mitglieder obligatorisch eingeführt. Von Potsdam konnte Kollege Nabe berichten, daß es im allgemeinen etwas besser geworden sei. Zwei Tarifruderer seien hinzugekommen. Bei Frey Stein seien die Verhältnisse sehr schlecht, bei Gemund Stern würden die Lehrlinge für besondere Leistungen entschädigt, das Geld bekommen dieselben nach beendeter Lehrzeit, aber nur dann, wenn sie erklären, den Verbands nicht betreten zu wollen. Kollege Pfeiffer-Neu-Babelsberg schilderte die Verhältnisse dort selbst als zufriedenstellend. Dieser Bericht gab Anlaß zu einer langen und unerquicklichen Debatte. Besonders Kollege Schläwe-Brandenburg kann die dortigen Verhältnisse nach ihm gemachten Mitteilungen nicht als gute bezeichnen. — Von Trebbin kann Kollege Heintz sagen, daß die Verhältnisse jetzt gut seien. Bei 40 Mitgliedern werden 7 Lehrlinge beschäftigt. — Von Spandau berichtete Kollege Weile. Es würden beschäftigt 37 Gehilfen, davon sind 15 Verbandsmitglieder und 12 Lehrlinge. Bei der Firma Jennie stehen 23 Gehilfen und 5 Lehrlinge; die Arbeitszeit beträgt effektiv 9 1/2 Stunden, der Tarif ist nicht anerkannt. Der Prinzipal will den Tarif einführen, wenn die Gehilfen auf die Alterszulagen verzichten, das wollen diese aber nicht. Jeder Gehilfe, der ein Jahr beschäftigt ist, bekommt acht Tage Ferien, bei fünf Jahren 100 Mk., bei zehn Jahren 200 Mk. Zulage jährlich usw. — Erfreuliches kann auch Kollege Seibert von Rauen melden. Der Tarif ist schriftlich anerkannt; beschäftigt werden 10 Mitglieder und 1 Nichtmitglied. — Weniger günstig liegen die Verhältnisse in Rathenow, indem von 22 Gehilfen nur 8 Mitglieder sind. Den Tarif haben von 4 Rudererien 3 eingeführt. — Ganz besonders traurige Zustände herrschen jedoch in Eberswalde. Es werden dort beschäftigt 4 Faktoren, 27 Gehilfen (darunter 6 Mitglieder)

und 50 Lehrlinge. Allen voran stehe die „freisinnige“ Eberswalder Zeitung des Herrn Lemme, der bei 1 Faktor und 1 Gehilfen 15 Lehrlinge ausb. — Idet. Die Firma Kemmig beschäftigt 1 Faktor, 7 Gehilfen, 16 Lehrlinge; bei Ullmann stehen 1 Faktor, 6 Gehilfen, 13 Lehrlinge; im General-Anzeiger 4 Gehilfen und 1 Lehrling. Seitens unserer Kollegen ist die Behörde schon auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden. — In Ludenwalde konfessionieren 12 Mitglieder. — In Werder sind die Verhältnisse zufriedenstellend. — In Ziesar sind in der einen Druckerlei bei 1 Gehilfen 3 Lehrlinge beschäftigt, jedoch lernt der älteste Lehrling im Oktober aus; der Prinzipal ist selbst Mitglied. — Bezüglich der Abmachungen im Tariffreie Berlin-Brandenburg betr. der Entschädigungen der Arbeitsetzungsverhältnisse bei militärischen Weisungen bemerkt sowohl Kollege Thiele wie Kollege Gröppler, daß Brandenburg eine Einladung nicht erhalten habe. Da andere Orte aus dem Bezirke vertreten waren, ist nur anzunehmen, daß die Einladung verloren gegangen ist. — Es folgte der Bericht über den im Vorjahre erteilten Arbeitsnachweis im Bezirke durch Kollegen Zimmermann, der meinte, daß man im allgemeinen wohl mit den Erfolgen zufrieden sein könne. — Hierauf kamen die Anträge zur Beratung. Der Antrag Brandenburg, welcher wünscht, daß bei stattfindenden Reisen des Bezirksvorstandes bezüglich der Entschädigungen feste Normen zu schaffen sind, fand durch Annahme folgenden Antrages der Kollegen Klöpfer und Nabe Erledigung: Neben Reisegeleitentschädigung (Retoursbillet dritter Klasse) und Arbeitszeitverhältnis sind pro Tag 4,50 Mk., bei notwendigem Ueberrachten 7 Mk. zu entschädigen, doch sind angenehme Tage nicht als volle zu rechnen. Hierbei wurde noch erwähnt, daß verschiedene Delegierte vom letzten Goutage noch Geld mit nach Hause gebracht hätten, ein Beweis, daß die Täten für die Goutage-Delegierten zu hoch bemessen würden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Vertrauensleute auf jedem Bezirkstage über ihren Ort Bericht erstatten sollen. Die Anträge c und d der Tagesordnung werden, da sie auf dem Goutage behandelt werden müssen, zurückgestellt, da es bis dahin noch Zeit hat. — Der Antrag Rathenow auf Anschaffung einer Legitimation für die Mitglieder mit Ausnahme über geleistete Beiträge wurde zurückgezogen, ebenso der erste Antrag von Eberswalde auf Nachbewilligung des ihnen zustehenden Prozentantes, nachdem der Vorsitzende die Eberswalder Kollegen darauf aufmerksam gemacht hatte, daß ihnen überhaupt nichts zustehe. Der zweite Antrag von Eberswalde: Jedem Ortsvereine auf Kosten der Bezirkskasse ein Exemplar des Corr. zur Aufbewahrung zu überreichen, wurde abgelehnt, da wohl jeder Ort dafür selbst sorgen kann und die Bezirkskasse nur zum Zwecke des Besandes der Bezirksversammlungen gegründet worden sei. — Kollege Otto-Neu-Babelsberg kam auf den unter Ausgaben eingestellten Titel Rechtschutz zurück und bemängelte es, daß der Zentralvorstand dem Kollegen Eiermann, der einige gerichtliche Termine wahrzunehmen hatte, weil er beurlaubt war, eine Drucker-Verammlung nicht angemeldet zu haben, nicht auch eine Entschädigung für die veräumtete Arbeitszeit bewilligt hätte. Dieser Ansicht schlossen sich noch andere Kollegen an und der Vorsitzende machte den Vorschlag, obgleich an der Sache selbst nichts zu ändern sei, den Verbandsvorstand zu eruchen, dem Kollegen Eiermann die Entschädigung noch zu gewähren, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Nachdem noch die ledige Restantenfrage erledigt war, wurde die Versammlung nach einem kräftigen Schlußworte des Vorsitzenden mit einem brauenden Hoch auf den Verband geschlossen.

Wald (Nld.). Was durch ein einziges, sachliches, jedoch energisches Handeln erreicht werden kann, das beweist am besten unser im letzten Herbst neu erstandene Ortsverein. Die Mitgliederzahl hat sich in diesem Halbjahre von 3 auf 32 gehiebert. Diese große Zunahme haben wir nicht nur der regen Agitation unserer Mitglieder, sondern auch der rapiden Vergrößerung der beiden Druckerien zu verdanken. In kurzer Zeit wurden verschiedene notwendige Institutionen ins Leben gerufen, so z. B. die örtliche Tarifüberwachungs-Kommission und Bibliothek. Ferner wurde in der letzten Versammlung der Anschluß an das Gewerkschaftsstatut in Solingen beschlossen. Im Allgemeinen beruhen in den beiden hiesigen Druckerien völlig gesunde Verhältnisse.

Zeitz. Am 29. April tagte in Merseburg im Restaurant Juntenburg die diesjährige Ordentliche Bezirksversammlung. Besucht war dieselbe von 37 Kollegen aus den Orten Zeitz, Weißenfels, Hettstädt, Nordhausen und Merseburg; die Orte Eisleben, Sangerhausen, Artern, Schöneberg, Gerbstädt und Leuders waren nicht vertreten. Vom Gauvorstande war Verwalter Thomas aus Halle amwesend. Nach Antritt in Merseburg wurden die auswärtigen Kollegen in lebenswürdigster Weise von den „Einheimischen“ während eines Spazierganges mit dem Schönheitsberg der altertümlichen Stadt bekannt gemacht. Um 11 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Klau eröffnet und nach offizieller Begrüßung zur Beratung der Tagesordnung geschritten. Sämtliche Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurden in kurzer, aber sachlicher Weise erledigt; hauptsächlich erntete ein vom Kollegen Baumann-Zeitz an die anwesenden Nichtmitglieder gerichteter Appell den Beifall der Versammlung. Als Kandidaten zum Goutage wurden vorgeschlagen die Kollegen Baumann, Schlerer, Klau-Zeitz, Jächte, Schulz-Weißenfels, Pfennigsdorf-Merseburg und

Richter-Hettstedt. Nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Verband und nach Abingen des vom Kollegen Klette-Zeitz verlesenen Buchdrucker Potpourries wurde die Versammlung geschlossen. Hierauf fand gemeinsame Mittagstafel statt, an welche sich eine gründliche Unterredung der Merseburger und später noch der Weißenfelder Bierverhältnisse angeschlossen, welche erst spät nach Mitternacht endete.

Hundschau.

An die Hofschöffe des Staatsanwaltes sich zu klammern ist der letzte Rettungsanker der Gesellschaft vom Bunde der Arbeitwilligen. Wie stolz schrieb der Dahl noch vor wenigen Wochen: „Wir sind mit einem Gehalt fertig geworden und werden auch mit einem Gehalt fertig.“ Und heute? In die Gerichtsstühle schüchtern sich die Herren, um sich dort konstatieren zu lassen, wie sehr die wohlverdienten Fische des Corr. gefressen haben. Wir werden wegen formeller Verleumdung verurteilt werden — und die Ehre der Klausreifer ist wieder hergestellt! Das ist so der Lauf der Dinge. Selbstverständlich legt es nun bei jedem gegebenen Anlasse erst recht die übliche Portion ungebrannter Asche. Auch der ehemalige Kreisvorsitzende Eugen Guentau in München hat sich in seiner — Ehre nachträglich beleidigt gefühlt und das Amtsgericht in Leipzig „gehoramamt“ erlucht, dies zu bestrafen. Uner — Mann, dem wir in Nr. 86 des Corr. von 1899 die entsprechende Würdigung zu teil werden ließen, hat noch nicht genug an seinen Ehrentiteln als „repräsentationsfähiger Unteroffiziersassistenten-instruktor“, „Zitberpieler“, „Semmaschinken“, „Instruktor“ und „Arbeitswilliger“, er verucht sich jetzt auch noch als „Drachentöter“, jedenfalls mit dem gleichen Erfolge.

Zur Nachahmung empfohlen! Die Hofbuchdruckeri Max Jahn & Co. in Mannheim, die bereits im vorigen Herbst ihrem Personal auf Ansuchen eine Feuerungszulage von 1 Mk. für die länger als ein Jahr, von 50 Pf. für die weniger als ein Jahr im Geschäft thätigen Gehilfen bewilligte, hat nun auch die Sommererine eingeführt. Jeder vor dem 1. Januar des jeweiligen Jahres ins Geschäft eingetretene Gehilfe erhält einen achtstägigen Urlaub unter Vorausbezahlung des Lohnes. Im laufenden Jahre, in dem diese Einrichtung zum erstenmale in Kraft tritt, kommt dieselbe 46 Kollegen und 4 Buchbindern zu gute. Außerdem sollen, wenn der Geschäftsgang es gestattet, die nach dem 1. Januar Eingestellten der Reihe nach ebenfalls Ferien erhalten. Hoffentlich folgen die übrigen dortigen Firmen dem Beispiele der Hofbuchdruckeri!

Die Firma C. F. Kuhl, Schriftzersetzer in Leipzig-N., ist auf die Herren F. Jüfel, Otto Göttel und C. Braunsch übergegangen und mit der technischen Leitung des Betriebes der bisherige Pfeifer W. Eiert betraut worden. Die Buchdrucker-Firmen M. Stoffels und Robert Rodt in Bieren haben sich unter der Firma Gesellschaft für Druck und Verlag, G. m. b. H., vereinigt. Den Konkurs angemeldet hat am 2. Mai der Buchdruckerbesitzer Karl Mondrian in Frankfurt a. M.

Als Vertreter der Arbeiter im Reichlichen Ministerium des Innern für die neugeschaffene Abteilung „Landwirtschaft, Handel und Gewerbe“ wurden die von den organisierten Arbeitern in Vorschlag gebrachten vom Ministerium bestimmt, u. a. der Buchdrucker Heinrich Born in Mainz. Auch Vertreter der christlichen Arbeiterorganisationen sind benannt worden. Dieselben sind bei allen Fragen, die die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter (Titel VII der G.-O.) betreffen, zuzuziehen.

Der frühere Schriftzetter Freis Kuhlhaus aus Zeitz hatte in Leipzig ein Unterkommen als Posthilfsbote gefunden, aber nur auf kurze Zeit. Statt die ihm zur Austragung übergebenen Postfächer an die Adressaten zu übermitteln, zog er es vor, eine Anzahl derselben in einem ihm zugewiesenen Postkasten des betreffenden Postamtes aufzustapeln resp. zu vernichten. Auch lieferte er 5,90 Mk. für Briefmarken vereinnahmte Gelder nicht ab. Dieser Verstoß wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Die 42. Generalversammlung des Schweizer Typographenbundes findet am 3. Juni in Luzern statt. Die Tagesordnung enthält u. a. Anträge des Zentralkomitees auf Totalrevision der Bundesstatuten, Erhöhung des Beitrags zur Allgemeinen Kasse von 35 auf 45 Cent., Erlaß einer Annettie anlässlich der Gutenbergfeier, ferner einen Antrag der Sektion Biel auf Eingabe einer Petition an den Bundesrat und die Kantonsregierungen, sämtliche Druckaufträge nur an Tarifrudererien zu vergeben. Auch der Wiedereintritt des Bundes in den Schweizer Gewerkschaftsbund ist von Kollegen aus Zürich beantragt.

Der Schweizer Prinzipalverein tagte am 5. und 6. Mai in Schaffhausen. Es hatten sich 55 Mitglieder in Vertretung von 64 Firmen zu der Generalversammlung eingefunden. Die Helv. Typographia weiß zu berichten, daß die Zeit mit einem Bankett, einer Besichtigung des Rheinalles bei Beleuchtung und Feuerwerk sowie der sonstigen Sebenswürdigkeiten der Stadt und einer Rheinfahrt nach Stein ausgefüllt wurde. Von dem geschäftlichen Teile wird nur berichtet, daß die Jahresrechnung mit einem Verluste von 14000 Fr. abschloß, was eine lebhafteste Diskussion hervorrief, die den Beschluß auf Erhöhung der Beiträge von 6 auf 8 Cts. pro Gehilfe zeitigte.

In Turin trat ein Ausschuss behufs Arrangierung einer entsprechenden Gutenbergfeier zusammen. In

Anlehnung an dieselbe ist eine graphische Ausstellung und die Errichtung einer Hochschule für Buchdrucker in Aussicht genommen.

Der Schriftsteller N. A. Lejkin in St. Petersburg hat während seiner vierzigjährigen Schriftsteller-Laufbahn nicht weniger als 12000 Nummern geschrieben, meist Skizzen aus dem russischen Kleinbürgertum, namentlich aus den Kreisen des modernen Kaufmannstandes. In der Quantität kommt ihm schwerlich einer gleich, aber auch die Qualität soll nicht übel sein.

Das Gewerbe-Unfallversicherungsgeß hat den Reichstag seit etwa acht Tagen in zweiter Lesung beschäftigt. Die Vorlage enthält ja einige Verbesserungen des bisherigen Geßes, aber viel, sehr viel bleibt noch zu wünschen übrig. Die sozialdemokratische Fraktion gab dem in einer ganzen Reihe von Anträgen Ausdruck, die aber fast ohne Ausnahme abgelehnt wurden. Bei der jetzigen Zusammenkunft des Reichstages ist das selbstverständlich. Die Mehrheit besteht aus Unternehmern, welche das Interesse ihrer Klassengenossen wahren zu müssen glauben und daher dem arbeitenden Volke nur die Zugeständnisse machen, welche unumgänglich nötig sind, um den Schein der „Arbeiterfreundlichkeit“ zu wahren. Das Kapitel „Sozialpolitik“ ist für diese Leute ein solches, das man am besten überschlagen würde, wenn es ginge. Da dies aber nicht angeht, der Fortschritt auf diesem Gebiete sich nicht aufhalten läßt, so stimmt man einem Teile der Anträge auf Verbesserung mit süßsaurer Miene zu, handhabet aber so viel als möglich die Bremse.

Dem Reichstage gingen im Laufe der gegenwärtigen Tagung bereits mehr als 28000 Petitionen zu. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat sich den Änderungen, welche die Reichsräte der Novelle zum Vergesse zu teil werden ließen, gefügt. Damit ist auch der beschlossene Achtstundentag aufgegeben worden. Da das Geß immerhin einige Verbesserungen enthält, so erfolgte die Annahme desselben einstimmig.

Die Berliner Stadtverordneten haben sich nicht dazu aufschwingen können, dem Magistrat zu empfehlen, bei Lieferungsverträgen und Arbeiten für die städtische Verwaltung die hauptsächlich von den Bauunternehmern verlangte Aufnahme der sogenannten Streifklausel zu verweigern. Mit 80 gegen 38 Stimmen wurde der betreffende Antrag abgelehnt. Es ist dadurch den Unternehmern in Zukunft ermöglicht, ganz nach Belieben einen Streik zu provozieren — die Herstellung der übernommenen Bauten bleibt ihnen gesichert.

Eine Korsettfabrik in Heubach (Württemberg) beschäftigte jugendliche Personen seit Jahren bis zu 13 Stunden täglich und kürzte dabei noch die vorgeschriebenen Pausen. Die beiden Fabrikbesitzer wurden zu je 900 Mk. und drei Angestellte zu je 75 bzw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt und das Urteil auch in zweiter Instanz bestätigt.

Die Baugewerks-Verusgenossenschaft in Magdeburg hat sich einer Verwaltung zu erfreuen gehabt, die nach Aussage des vereideten Bücherrevisors aller Beschreibung spottete. Der Kassierer Burgdorff wurde dieser Tage wegen Unterschlagung von 105000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, der stellvertretende Vorsitzende Rückert zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und ebenfalls drei Jahren Ehrverlust verurteilt, während der mitbeteiligte erste Vorsitzende Kiemann inzwischen verstorben ist. Rückert war eine der Hauptstützen des Arbeitgeberverbandes für das Maurer- und Zimmerergewerbe und tonangebendes Mitglied der Maurer- und Zimmermeisterinnung. Als im Jahre 1898 der Arbeitgeberverband infolge des Zimmererstreiks die allgemeine Aussperrung im Baugewerbe durchführte, war Rückert der Hauptbeschwörer dieser Maßregel. Als später bei einigen Baunternehmern die Neigung erwachte, den Arbeitern entgegenzukommen und dadurch der Aussperrung ein Ende zu bereiten, war Rückert der Hauptvertreter der scharfen Tonart, der kein Entgegenkommen zeigen wollte und vollständige Unterwerfung der Arbeiter verlangte. Zum Schaden der Unternehmer brachte es sein Einfluß fertig, der scharferen Tonart zum Siege zu verhelfen.

Die neue Gesellschaft, welche die Spittel-Karlinger Kohlengrube in Lothringen übernahm, führte den Achtstundentag ein. Es wird in drei Schichten gearbeitet. Eine neue Lohnberechnung bezweckt die Erhöhung des Verdienstes, die Entlohnung wird danach durchschnittlich 5 Mk. pro Tag betragen.

Die Aussperrung der Berliner Stodarbeiter endete durch Bewilligung folgender Forderungen seitens der Unternehmer: Anerkennung des 1. Mai als Feiertag, Einführung des früher festgesetzten Mindestlohnes, desgleichen des früher bewilligten Aufschlages von 25 Proz. für Überstunden in allen Werkstätten.

In Altenburg traten in den Streit die Bau- und Möbeltischler, die Maler und ein Teil der Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Köhler, in Bamern 30 Arbeiter der Dampfseilfabrik von Maas &hardt, in Nordhausen die Tischler, in Nürnberg 115 Arbeiter der Feuerlösch-Maschinenfabrik Braun, in Neuban (Oberpfalz) die Maurer, in Speyer die Former des Neuen Kupferwerkes. In Frankfurt a. M. befinden sich noch etwa 450 Holzarbeiter im Ausstande, 400 arbeiten zu neuen Bedingungen, 200 sind abgereist. Die Zahl der streikenden Zettlarbeiter in Logelbach bei Wolmar ist auf 650 gestiegen. — In St. Louis (Nordamerika) streikten 3300 Arbeiter der Staatsbahn.

In Warschau hatten tausende von Arbeitern und Studenten der Kaiserin sich zu einem Festzuge zusammengefunden, der allerdings verboten worden war. Polizei und Militär griffen die Arbeiter an und diese wehrten sich natürlich. Diese Abwehr ist ihnen teuer zu stehen gekommen: 8 Arbeiter, 2 Studenten und eine Frau wurden zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit in den Bleibergwerken, 70 Arbeiter, 33 Studenten, 4 Frauen, 1 Arzt und 1 Restaurateur zu dreijähriger Verbannung nach Sibirien, 190 Arbeiter, 85 Studenten und 19 Frauen zu Gefängnis von 1 bis 4 Jahren verurteilt. Detartige Urteile dürften schwerlich abschreckend wirken, im Gegenteil eine Erbitterung erzeugen, die sich bei der ersten Gelegenheit Luft macht.

Eingänge.

Der Graphische Beobachter enthält in seinem achten Hefte u. a. einen interessanten Artikel: „Die Autophitis, eine moderne Mutilationskrankheit“, von Prof. Dr. Konrad Lange in Tübingen, in welchem der immer mehr überhandnehmenden Verdrängung des Holzschmittes aus den illustrierten Zeitschriften und dem Erlasse desselben durch die billigere mechanische Reproduktion von Momentphotographien in recht zutreffender Weise entgegengetreten wird. Die Graphische Ansdchau enthält wie immer eine Reihe Notizen aus dem buchgewerblichen Gebiete. Von den Motiven für den Accidenz-lap ist die Tafel 147 Arbeiten gewidmet, welche bei Gelegenheit der Gutenbergfeier Verwendung finden dürften, Tafel 148 geschäftlichen Zwecken. Eine Doppelbeilage von Kunrich & Co. führt zwei neue Schriften und eine Anzahl von Signetten vor, letztere zum Teile ebenfalls zur Ausschmückung von zur Gutenbergfeier bestimmten Festdrucksachen geeignet.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dießl. Verlag) enthalten die Hefte 31 und 32 u. a. folgende Artikel: Gedanken zu einer Reform des Militärstrafrechtes. Pariser Weltausstellung. Zur „Reform“ des Kommunal-Wahlrechtes in Preußen. Die Eiserkonkurrenz der deutschen Gewerkschaften, von Ad. Braun. Das Feuilleton enthält eine naturwissenschaftliche Umschau von Dr. Friedrich Krauer.

Die im gleichen Verlage erscheinende Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen „Gleichheit“ enthält in Nr. 10 Artikel über Fabrikarbeit verheirateter Frauen in Baden und Frauen als Apothekerinnen und eine Reihe kleiner Notizen über Frauenorganisation, Frauenarbeit und einschlagende Geleßgebung. Das Blatt erscheint vierzehntägig zum Preise von 10 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 55 Pf.

Gestorben.

In Berlin am 4. Mai Friedrich Schomaker, 54 Jahre alt.

In Mainz der Invalide der Zentral-Invalidentasse in Frau Florian Alendorff, 74 Jahre alt — Altersschwäche.

In Saarburg am 9. Mai der Drucker Theodor Bäuerle, 36 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

G. G. in Reg.: 250 Mk. — Sch. in Bonn: 2,00 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bonn. Die Adresse des Bezirkskassierers lautet jetzt: J. Omes, Kessenich-Bonn, Rheinweg 2 (an der Staatsbahn).

Die vereidigten Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem Seper Wilhelm Bauer, geboren in Wodenheim a. M. am 13. Dezember 1875, eing. in St. Goar am 13. März 1900, die Hauptbuch-Nr. 31717 ins Leittungsbuch einzutragen.

Die Seper Heinrich Franke aus Koblenz und Martin Hellriegel aus Pegau i. Sachsl., beide zur Zeit in Ochtrup, ferner Wilhelm Wille aus Dantenferen (Kreis Minden), zur Zeit in Düsseldorf, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Buch beim Kassierer J. Omes, Kessenich-Bonn, Rheinweg 2 (an der Staatsbahn), einzulösen, widrigenfalls ihr Ausschluß beantragt werden wird.

Der Seper Johann Amüller aus Amorbach, zur Zeit wahrscheinlich in Düsseldorf, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Bezirkskassierer gegenüber umgehend nachzukommen.

Bezirk Offen. Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3^{1/2} Uhr: Bezirksversammlung in Steele im Lokale des Herrn Fr. Will, Berlinerstraße. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu.

Döbeln. Bei Konditionsangeboten von hier wolle man sich in allen Fällen tarifmäßiger Bedingungen (ortsübliches Minimum 21 Mk.), besonders jedoch bei der Firma J. Pischel (Verlag des General-Anzeigers) verschließen.

Es wird hierdurch ersucht, den Mitgliedern Max Richter, Max Schwalbe (vordem in Dederan) und Adolf Marzoll, die hier im General-Anzeiger (J. Pischel) konditionierten und deren Gebahren in tariflicher Beziehung Anstoß erregte und das Ansehen des Verbandes zu schädigen geeignet war, Aufmerksamkeit zu schenken.

Mannheim. Der Seper Albert André Hauvth. Nummer 22 135, der ohne Buch von hier abgereist und dessen Aufenthalt uns zur Zeit unbekannt ist, wird hierdurch aufgefordert, binnen vier Wochen sich beim hiesigen Kassierer zu melden, widrigenfalls sein Ausschluß erfolgt.

Waldenburg i. Schl. Der Seper Max Deutsch aus Schwednitz wird um Angabe seiner Adresse ersucht, event. werden die Herren Verbandsfunktionäre gebeten, dessen Buch beim Vorname einer Korrektur in demselben dem hiesigen Bezirksvorstande einzufenden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bamberg 1. der Schweizerdegen Leonhard Hollenstein, geb. in Neumarkt i. D. 1876, ausgel. das. 1892; 2. der Drucker Ernst Märkelt, geb. in Erfurt 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Donaueschingen der Seper Ludwig Höringer, geb. in Kaisheim 1883, ausgel. in Donaueschingen 1899; war noch nicht Mitglied. — In Erlangen die Seper 1. Johann Heining, geb. in Grefsenwöhr 1882, ausgel. in Amberg 1900; 2. Veit Schorr, geb. in Erlangen 1883, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In München 1. der Seper Friedrich Otto, geb. in Miesleben 1881, ausgel. das. 1900; 2. der Galvanoplastiker Albert Ott, geb. in Vietrigheim 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seper Karl Feuerlein, geb. in Kempen 1872, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — In Nürnberg der Seper Wilhelm Högg, geb. in Elmangen 1876, ausgel. in Waldsee 1887; war schon Mitglied. — In Rosenheim der Seper Hans Kappel, geb. in Rosenheim 1882, ausgel. in Traunstein 1899; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Joeltich in Wänden, Auenstraße 22, I.

In Berlin die Seper 1. Erwin Altenburg, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 2. Hermann Becker, geb. in Gröna 1881, ausgel. in Lemberg 1900; 3. Arthur Vein, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Schöneberg 1900; 4. Richard Bergmann, geb. in Potsdam 1873, ausgel. das. 1891; 5. Max Bod, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 6. der Drucker C. Borckhad, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seper 7. Max Brandenburg, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 8. Felix Brendel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 9. der Stereotypenr. Buchholz, geb. in Dahlwig 1881, ausgel. in Berlin 1900; 10. der Seper Franz Dittmann, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 11. der Gießer Karl Dossow, geb. in Grabow 1860, ausgel. in Berlin 1878; die Seper 12. Ernst Eike, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 13. Alf. Freytag, geb. in Potsdam 1881, ausgel. in Berlin 1900; 14. Otto Frisch, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; der Drucker 15. Richard George, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seper 16. Arthur Große, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 17. Max Gottwald, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; die Drucker 18. Otto Haase, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 19. der Drucker W. Herrmann, geb. in Leipzig 1882, ausgel. das. 1900; 20. der Seper Ad. Hille, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 21. der Drucker Georg Laube, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1898; 22. der Gießer Otto Leipner, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 23. der Drucker Otto Lescau, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1900; die Seper 24. W. Pawjowski, geb. in Thorn 1881, ausgel. in Berlin 1900; 25. Alfred Rennick, geb. in Bautzen 1881, ausgel. das. 1900; 26. Georg Riegnier, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 27. Joh. Michaelis, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 28. Walter Michel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 29. Ernst Müller, geb. in Goldberg 1872, ausgel. das. 1900; 30. der Drucker Rob. Ritsche, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; die Seper 31. Michael Dettlinger, geb. in Cronach 1879, ausgel. das. 1896; 32. Max Papitz, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1900; der Drucker 33. Ernst Perleke, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seper 34. Emil Pieper, geb. in Kraag 1881, ausgel. in Berlin 1900; 35. Karl Pischel, geb. in Weimerz 1879, ausgel. in Glad 1898; 36. Paul Rehbein, geb. in Bernifow 1881, ausgel. in Berlin 1900; 37. Max Sonnenbrodt, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 38. Paul Schelenz, geb. in Halle 1879, ausgel. das. 1900; 39. der Gießer Karl Scheibel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 40. der Seper Max Schittbeim, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 41. der Drucker Max Stief, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 42. der Seper E. Stolzenberger, geb. in Warschau 1881, ausgel. in Berlin 1900; 43. der Drucker Fr. Streubel, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seper 44. Emil Stürzel, geb. in Korthheim 1876, ausgel. in Ungen 1895; 45. Reinb. Süring, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1900; 46. der Stereotypenr. Paul Thon, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1900; die Seper 47. Rudolf Tolz, geb. in Guben 1880, ausgel. das. 1899; 48. Karl Tschardt, geb. in Zielzig 1880, ausgel. das. 1898; 49. Gustav Wöcker, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Drucker 50. A. Wallmann, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 51. Ernst Weinert, geb. in Schöneberg 1881, ausgel. in Berlin 1900; 52. der Gießer Rich. Wenig, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seper 53. Gerhard Wieland, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1899; 54. Georg Willig, geb. in Berlin

1880, ausgel. das. 1900; 55. Alf. Witt, geb. in Potsdam 1881, ausgel. in Berlin 1900; 56. Karl Wolke, geb. in Bernau 1880, ausgel. in Berlin 1900; 57. Max Wolffsch, geb. in Meppen 1871, ausgel. in Berlin 1888; 58. der Bruder Max Wolff, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; die Seher 59. Herm. Wörche, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; 60. Max Jentke, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 61. der Gießer Aug. Buntrod, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1883; 62. der Seher Eduard Trabsch, geb. in Dobruda 1869, ausgel. in Kottbus 1887; 63. der Gießer Hermann Horn, geb. in Schönefeld 1869, ausgel. in Leipzig 1887; 64. der Bruder Ferd. Hüffner, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; 65. der Seher Franz Knupp, geb. in Wagdeburg 1881, ausgel. in Loburg 1898; 66. der Bruder W. Schablin, geb. in Hohenstein 1858, ausgel. in Berlin 1874; 67. der Seher Hugo Schulz, geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1877; 68. der Gießer Max Tapernon, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; 69. der Seher Waldemar Zieffler, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; waren schon Mitgl. — Frz. Stolle, Berlin S., Ritterstr. 88.

In Bielefeld die Seher 1. Alwin Freitag, geb. in Dresden 1873, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied; 2. Otto Sabm, geb. in Kiewenberg 1880, ausgel. in Heilsberg 1898; war noch nicht Mitglied. — In Minden der Seher Gustav Fritze, geb. in Seebauhen 1876, ausgel. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — In Lippstadt der Schweizerdegen Franz Grube, geb. in Ermitte 1880, ausgel. in Lippstadt 1898; war noch nicht Mitglied. — Otto Micow in Bielefeld, Hermannstr. 61. In Bitterfeld die Seher 1. Ernst Hillebrandt, geb. in Meuro bei Bad Schmiedeberg 1882, ausgel. in Bitterfeld 1900; 2. Otto Hoffmann, geb. in Bitterfeld 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstraße 3.

In Duisburg der Seher Paul Fuhs, geb. in Berlin 1881, ausgel. in Duisburg 1900; war noch nicht Mitglied. — In Sterkrade der Seher Herm. Kunze, geb. in Belleben 1882, ausgel. in Alsteden 1900; war noch nicht Mitglied. — In Wesel der Seher Heinrich Nabel, geb. in Wesel 1880, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Joh. Wenz, Duisburg, Tellplatz 1.

In Frankfurt a. M. 1. der Schweizerdegen Otto Tomandl, geb. in Reichenberg i. B. 1876, ausgel. das. 1894; die Seher 2. Bernhard Mund, geb. in Frankfurt a. M. 1880, ausgel. das. 1900; 3. Karl Krömmelbein, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. das. 1900; 4. Wilhelm Pögg, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 33.

In Gmünd 1. der Seher Herm. Granelli, geb. in Gmünd 1882, ausgel. das. 1900; 2. der Bruder Bernhard Krieg, geb. in Weiler i. d. Berg (S. M. Gmünd) 1882, ausgel. in Gmünd 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Heilbronn die Seher 1. Albert Angerbauer, geb. in Heilbronn 1822, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Fausler, geb. in Hohenloheberg b. Ludwigsburg 1881, ausgel. in Weinsberg 1898; war schon Mitglied. — In Ravensburg der Seher Franz Fleghaar, geb. in Ravensburg 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Seher 1. Karl Ditting, geb. in Ludwigsburg 1882, ausgel. in Stuttgart 1900; 2. Alb. Drexlner, geb. in Stuttgart 1881, ausgel. das. 1900; 3. Karl Eisenhardt, geb. in Bradenberg 1882, ausgel. in Zellbach (S. M. Cannstatt) 1899; 4. Ernst Bullinger, geb. in Kirchberg a. d. Jagst 1881, ausgel. in Gerabronn 1899; 5. Eug. Huber, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1899; 6. die Bruder Karl Guitt. Kuhn, geb. in Stuttgart 1881, ausgel. das. 1900; 7. Emil Schneider, geb. in Stuttgart 1881, ausgel. das. 1900; 8. Gotth. Wörner, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Tübingen der Seher Heinrich Hartmeyer, geb. in Tübingen 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Anie in Stuttgart, Rothenstraße 32.

In Heidelberg der Seher Vincenz Knechtli, geb. in Karolinenthal bei Prag 1859, ausgel. das. 1879; war schon Mitglied. — K. Schneider, Lepergasse 2.

In Köln die Seher 1. Emil Girjchil, geb. in Grün 1881, ausgel. in Mich 1899; 2. Friedr. Berke, geb. in Warendorf 1879, ausgel. in Eberfeld 1897; 3. Rich. Raschig, geb. in Breslau 1880, ausgel. das. 1899; 4. Bernhard Mohr, geb. in Köln-Ehrenfeld 1881, ausgel. in Köln 1900; waren noch nicht Mitglieder; 5. Willy Reinhardt, geb. in Halle a. S. 1877, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — J. Küpper, Gr. Telegraphenstraße 34.

In Led der Seher Wilhelm Buhmann, geb. in Reinfeld (Holfstein) 1880, ausgel. in Ederförde 1899; war noch nicht Mitglied. — In Marne (Holfstein) der Seher Hermann Wiese, geb. in Salzwedel 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heisemann in Hensburg, Angulburgerstraße 44.

In Leipzig die Seher 1. Gustav Anders, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1894; 2. Emil Engmann, geb. in Lauban 1875, ausgel. das. 1894; 3. Bernhard Kiewolke, geb. in Leipzig-Gonnwitz 1876, ausgel. in Leipzig 1894; waren schon Mitglieder. — W. Nischke, Bräuerstraße 9.

In Mainz der Bruder Michael Eimer, geb. in Weienau b. Mainz 1881, ausgel. in Mainz 1900; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zech, Breidenbacherstraße 21.

In Mannheim die Seher 1. Karl Enzig, geb. in Bonn 1877, ausgel. in Heilbronn 1895; war noch nicht Mitglied; 2. Jakob Mann, geb. in Trier 1859, ausgeiert das. 1876; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs, U. 4, 9.

In St. Johann (Saar) die Seher 1. Rom. Vogel, geb. in Neuenburg (Eifel) 1880, ausgel. das. 1898; 2. Nikolaus Beyholz, geb. in Balerfeld bei Trier 1883, ausgel. in St. Johann 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Saarbrücken der Seher Friedrich Freunficht, geb. in Dürkheim am Haardt 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Saarlouis der Bruder Franz Wäng, geb. in Waldsüt (Baden) 1864, ausgel. das. 1883; war schon Mitglied. — Karl Madenach in Saarbrücken, Wekerstraße 14.

In Saarlouis der Bruder 1. Alb. Notermund, geb. in Hannover 1856, ausgel. das. 1874; war schon Mitglied; 2. Alois Struhfeld, geb. in Koblenz 1875, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — S. Wichmann in Eidenburg, III. Eberstraße 6.

In Wiesbaden die Seher 1. Karl Zeller, geb. in Wiesbaden 1881, ausgel. das. 1900; 2. Wilh. Ep, geb. in Wiesbaden 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Kiegler, Wäldomstraße 10, I. In Weg die Seher 1. Maximilian Untrott, geb. in Schöfen 1877, ausgel. in Raumburg a. S. 1895; war schon Mitglied; 2. Louis Leo, geb. in Buchdorf 1879, ausgel. in Jorbach 1899; war noch nicht Mitglied. — W. Götten, Güttrstraße 16b.

In Wern der Seher Hans Müller, geb. in Wernen 1877, ausgel. in Plettenberg (Westf.). — In Stans der Seher Albert Kurz, geb. in Enzweibingen (Württemberg) 1882, ausgel. in Baltingen a. d. E. (Württemberg) 1900; war noch nicht Mitglied. — E. Pfister in Wern, Friedbad 41.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung.

Die Kollegen werden in ihrem eignen Interesse ersucht, vor Annahme von Kondition in Luzern beim dortigen Vorstände (Präsident Koch, Genossenschaftsdrucker) Erkundigungen einzuziehen.

Infolge ausgebrochener Differenzen in der Buchdruckerei des Baseler Volksblattes in Basel werden die Kollegen vor Annahme von Arbeit in genanntem Geschäft gewarnt. Das Zentralomitee.

Für nur 120 Mark

zwei Zentner Material als: 8 Schriften, großer Posten Messinglinien, Einfassung, Bierstiche, Regletten usw. usw., alles komplett, fast neu, zu verkaufen. Werte Offerten unter R. 32 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hoher Nebenverdienst!

ohne Risiko und Einsatz für jeden anfängigen Gehilfen. Offerten unter J. W. 433, Invalidendank, Leipzig.

Junger, strebsamer

Schriftsetzer

19 Jahre alt, sucht beif. weiterer Ausbildung in mittlerer moderner Accidenzdruckerei Stellung. Kenntnisse an der Maschine vorhanden. Großstadt bevorzugt. Werte Off. in Angabe d. Bedingungen unt. L. 100 hauptpostl. Frankfurt a. M. erbeiten.

Verein aller in Schriftgessereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins u. Umg.

Dienstag den 29. Mai, abends 6 Uhr, in den Armirehallen, Kommandantenstraße 20:

Generaterversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes; 5. Verschiedenes. Der Vorstand. [31]

Gutenberg-Feier.

Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.



Fünffarbige seidene Buchdrucker-Brustbänder, mit echt Gold- u. Silberfeld, 24 mm breit 2,50 Mk. Desgleichen, 14 mm breit 1,50 „ Brustbänder ohne Metall, 24 mm breit . . . 1,50 „ Desgleichen, 14 mm breit 1,00 „

Porto (bei vorheriger Einsendung des Betrages) 20 Pf., Nachnahme 30 Pf. extra.

Man verlange gratis und franco den Graph. Anzeiger, Halle.

Sachen erziehen:

Gutenberg-Jubiläums-Postkarten.

Dieselben sind in feinsten Chromo-Ausführung mit Gold- und Reliefprägung versehen und dürften alle bis jetzt erschienenen Karten an Abfahrtsfähigkeit übertreffen. Der Preis beträgt pro Stück 10 Pf. Druckereikasernen usw. gewähre hohen Rabatt. Zehn Muster gegen Einzahlung von 75 Pf. franco.

Gustav Bergmann, Leipzig-N., Konstantinstraße 14. [19]



Für die mir anlässlich meines 25-jährigen Jubiläums dargebrachten überraschenden Ehrungen und Geschenke spreche ich hierdurch Vorstand und Mitgliedern des Bezirks Bonn, desgl. dem Vorstande des B. d. D. B. wie des Gauess Rheinland-Westfalen und allen auswärtigen Kollegen, die durch Telegramme usw. meiner gedachten, meinen herzlichsten Dank aus. D. Schiffmann, Bonn. [28]

Neumünster.

Gasthof „Zur Erholung“

Drachenfelderstrasse 22. Klubzimmer. Zwei Kegelhöhlen. Jetziger Inhaber: Wilhelm Perner.

Um Angabe d. Adresse d. Sehers Paul Herrmann aus Leipzig ers. bring. D. Zaunp, Wirt in Born a. [33]

Gutenberg-Porträt 38:46 1 Mk. Geisen-Kersting, Gr.-Lichterfelde O.

als Anhänger — verstellbar per Stück 70 Pfg. portofrei. H. Watermann, Pforzheim. Obere Au 14.

Heute früh verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Maschinenmstr. **Theodor Bäuerle** im Alter von 96 Jahren in Saarlouis (Lothr.), Metz, den 9. Mai 1900. [27] Bezirksverein Metz (E.-L. B.-V.).

Richard Härtel, Leipzig-N. Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Technisches Wörterverzeichnis der graphischen Branchen** in deutscher, englischer und französischer Sprache. Bearbeitet von Max Bellut. Geb. 2 Mk. **Zeichnungs- und Zeichnungsarbeiten.** Kritisch beleuchtet. 60 Bl. Der Satz des Griechischen, von Fr. Walter. 1. Abt., 2. Heft. 1 Mk. **Die Praxis des modernen Reproduktionsverfahrens.** Mitarbeiter: Jul. Algeyer, G. Fied, Reg.-Rat G. Frh. v. Kampmann, Prof. H. Kähler, Graf B. Lurich, Hofrat C. Wolfmar u. a. Bearbeitet von E. Kirsch. Mit 3 Kunstbeilagen und 32 Zünfte. Im Text. 3 Mk. **Neuer Handatlas** über alle Teile der Erde mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs. 136 Karten und Darstellungen in einheitlichen Maßstäben nebst alphabet. Namenverzeichnis (gegen 25000 Namen) und allgemeiner Weltgeschichte. Bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und ergänzt, von Hauptmann Bayer. Geb. 5 Mk. **Walder, Die Buchdruckerkunst.** 1. Teil: Vom Satz 15 Mk. Geb. 18 Mk. 2. Teil: Vom Druck 15 Mk. Atlas hierzu 3,80 Mk. Geb. einzeln. Atlas 23 Mk. **Deutsches Wörterbuch.** Wörterbuch der deutschen Schrift- und Umgangssprache sowie der wichtigsten Fremdwörter von Dr. G. K. K. u. d. L. Bearb. und wiesl. ergänzt von Dr. G. Lehner. 62 Bogen mit 60000 Stichwörtern. 7,50 Mk. **Schreibbuch** vergriffen! Neue Auflage erscheint demnächst. **Siehe eine Zeitschr.**